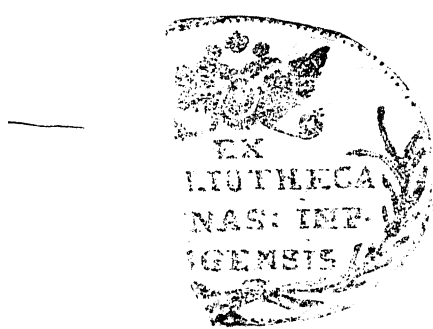


12703
BESITZ

GRIECHISCH

VON

L. RÜCHSENSCHÜTZ



· · · · · Ä

BESITZ UND ERWERB

IM

GRIECHISCHEN ALTERTHUME.

· · · · · Ä

Vorwort

Bei der Veröffentlichung der vorliegenden Arbeit glaubte ich, dass dieselbe um so weniger einer Rechtfertigung bedürfte, als gerade die nationalökonomische Seite diejenige ist, von welcher das Alterthum im geringsten Masse der eingehenden Behandlung unterzogen worden ist. Zwar hatte Böckh in den einschlagenden Abschnitten seines Staatshaushaltes der Athener den Weg gewiesen, auf welchem auch nach dieser Richtung hin eine genauere Kenntniss des Alterthumes gewonnen werden konnte, aber wenn auch einzelne Zweige der Nationalökonomie der Alten nach ihm genauerer Betrachtung unterworfen worden sind, so ist doch jener Weg in grösserer Ausdehnung nicht verfolgt worden. Wenn demnach der hier gebotene umfassendere Versuch, und nur als ein Versuch will das vorliegende Buch gelten, auf günstige Aufnahme hoffen darf, so ist es doch nothwendig von vorn herein die Gränzen anzudeuten, in denen sich derselbe gehalten hat.

Zunächst schien es zweckmässig eine Beschränkung insofern eintreten zu lassen, als nur derjenige Zeitraum zur Betrachtung gezogen wurde, in welchem die Griechen als Nation ihre Selbständigkeit behaupteten, so dass etwa die Begründung der makedonischen Herrschaft als Gränze gesetzt wurde, da mit den wesentlich veränderten politischen Verhältnissen, namentlich mit der Heranziehung des Morgenlandes, auch die wirthschaftlichen Zustände Griechenlands wesentliche Umgestaltungen erfuhren. Dessen ungeachtet ist, wo es für Einzelheiten nothwendig erschien, zuweilen über diese Schranke hinausgegriffen worden. Auch räumlich schien eine gewisse Einschränkung in der Art geboten, dass als eigentlicher Gegenstand der Behandlung nur die Staaten des eigentlichen Griechenlands und die kleinasiatischen Colonien genommen wurden, da die übrigen von Griechen gebildeten Staaten, namentlich die sicilischen und unteritalischen, einerseits nur

durch 10 Bände mit dem Mutterlande verknüpft waren, andererseits unter wesentlich verschiedenen Bedingungen bestanden.

Bei der Behandlung des Gegenstandes habe ich mich darauf beschränkt, die aus dem Studium der Quellen hervorgegangenen Ergebnisse zur Darstellung zu bringen, so dass namentlich die Aufstellung und versuchsweise Begründung von Hypothesen und unsicheren Combinationen, welchen namentlich die älteste Zeit ein weites Feld gegeben hätte als die einstündliche Polemik gegen entgegenstehende Ansichten ausgeschlossen blieb. Wo letztere nothwendig erschien, ist sie nicht in den Text aufgenommen, sondern in die Anmerkungen verwiesen worden. Auch eine Vergleichung mit den Zuständen anderer Zeiten und Länder wurde fern gehalten, da sie ja für den mit dem Gegenstände Vertrauten sich leicht ergibt, für den Unkundigen aber ohne weitläufige, dem Zwecke des Buches fremde Auseinandersetzungen werthlos geblieben wäre.

Durch dieses Verfahren und dadurch dass ich, um den Umfang des Buches nicht allzusehr anwachsen zu lassen, die Darstellung in möglichst knapper Form zu geben suchte, glaubte ich es erreichen zu können, dass die Arbeit nicht bloss bei den Alterthumsforschern von Fach, sondern auch in anderen Kreisen, denen der Gegenstand Interesse einflösst, Beachtung und Benutzung finden möchte. Den Mängeln und Unvollkommenheiten der Arbeit werden diejenigen ihre Nachsicht nicht versagen, welche mit der Natur der Quellen, aus denen der Stoff geschöpft werden musste, und mit dem Mangel an brauchbaren und ausgiebigen Vorarbeiten bekannt sind. Versehen in Einzelheiten, namentlich auch Ungleichheiten in der Orthographie, besonders von Eigennamen, waren selbst bei der aufgewandten Sorgfalt nicht immer zu vermeiden und können wohl auf Entschuldigung Anspruch machen.

Berlin, im December 1868.

B. Büchschütz.